



Von
WILLIAM G. JOHNSON

ADVENTISTEN und Muslime: FÜNF ÜBERZEUGUNGEN *Auf die Gemeinsamkeit bauen*



Vor drei Jahren bat mich der Präsident der Generalkonferenz, Jan Paulsen, Kontakte mit den führenden Vertretern der Weltreligionen aufzubauen. Mit 17 Millionen Adventisten in mehr als 200 Ländern ist es durchaus sinnvoll, sich um ein Verständnis von Menschen anderer Religionen zu bemühen, damit wir auch unsere Werte und unsere Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu weitergeben können. Außerdem fordert es auch unser missionarischer Auftrag von uns.

In diesen drei Jahren habe ich mich darauf konzentriert, Kontakte mit führenden Vertretern des Islam aufzubauen. Dabei haben sich nach und nach einige Überzeugungen in mir verfestigt.

Bausteine

Erstens: Gott bereitet die islamische Welt auf sein Kommen vor.

Vor einigen Monaten erhielt ich völlig unerwartet die folgende Nachricht: Ein geistlicher Führer vieler tausender Muslime in mehreren Ländern, ein Scheich, sagte, Gott habe ihm eine Vision über Adventisten gegeben. Er hatte Kontakt zu adventistischen Laiengliedern gesucht und bat nun um ein Treffen mit Verantwortlichen von der Generalkonferenz. Wie geht man mit einer solchen Anfrage um?

Nach Beratungen mit Jan Paulsen und anderen wurde beschlossen, dass einige von der Generalkonferenz dieser Sache nachgehen und ernsthafte Gespräche beginnen sollten, wenn dies sinnvoll erschien. Zur Vorbereitung eines solchen Gesprächs reiste ich zu dem Scheich, um ihn kennenzulernen. Die neun Stunden, die wir in zwei Tagen miteinander verbrachten, waren – gelinde gesagt – außergewöhnlich.

Für unser erstes Treffen lud mich der Scheich in sein Haus ein. Von Anfang an herrschte eine unbefangene, freundliche Beziehung. Als wir beide in seinem Wohnzimmer zusammensaßen, fragte er mich direkt:

„Glauben Sie an die Wiederkunft Jesu?“

„Ja“, antwortete ich.

„Wann, meinen Sie, wird Jesus wiederkommen?“

„Bald.“

„Ja, aber wie bald?“

„Bald. Wir Adventisten setzen kein bestimmtes Datum für die Wiederkunft fest, aber wir glauben, dass es bald sein wird.“

„Glauben Sie, dass Jesus noch in diesem Jahrhundert wiederkommen wird?“

„Ich weiß es nicht. Jesus kann viel früher kommen, als viele Menschen – einschließlich Adventisten – meinen.“

„Ich glaube, Jesus wird in diesem Jahrhundert wiederkommen“, sagte er. „In den heiligen Schriften werden eine Reihe von Zeichen genannt, die anzeigen, wann er kommt, und fast alle Zeichen haben sich bereits erfüllt.“

Dann sprachen wir einige Stunden lang über die Wiederkunft Jesu. Hier war jemand, der nicht nur an die Wiederkunft glaubte, sondern voller Begeisterung darüber war. Der Scheich sieht die Welt heute in einem schrecklichen Zustand, der immer schlimmer wird; nur die Wiederkunft Jesu kann alles wieder in Ordnung bringen.

Am nächsten Tag trafen wir uns, um zu besprechen, welches Thema die Grundlage der Gespräche im größeren Kreis bilden sollte. Schnell einigten wir uns auf die Wiederkunft. Wir vereinbarten, dass jede Seite ein kurzes Referat über die Wiederkunft Jesu, die Zeichen der Zeit und den Antichrist vorbereiten sollte.



William G. Johnson ist Berater des Präsidenten der Generalkonferenz für interreligiöse Beziehungen.

Dann kam der Augenblick, auf den ich gewartet hatte. „Würden Sie mir bitte eine Frage beantworten“, fragte ich. „Stimmt es, dass sie eine Vision über die Siebenten-Tags-Adventisten hatten?“

„Nicht nur eine, sondern drei“, erwiderte er. „Alle drei hatten die gleiche Botschaft: Die Siebenten-Tags-Adventisten sind das wahre Volk des Buches [ein Ausdruck aus dem Koran, mit dem Nachfolger Allahs bezeichnet werden, die nicht Muslime sind]. Adventisten sind bereits Gottes Volk, deshalb versucht nicht, sie zu bekehren. Arbeitet stattdessen mit ihnen zusammen.“

Einige Wochen später fand das Gespräch im größeren Kreis statt. Wieder lud uns der Scheich für das erste Treffen zu sich nach Hause ein. Die Gastfreundschaft und Freundlichkeit bei dem Festmahl für uns waren unübertroffen. Als wir uns den vorbereiteten Referaten zuwandten, herrschte großes Interesse. Die Muslime nahmen jedes Wort ihrer adventistischen Gäste gespannt auf. Ihr Eifer und ihre Erwartungshaltung waren an diesem Abend und auch am folgenden Tag förmlich greifbar.

Seit diesem Treffen sind mehrere Monate vergangen und ich bin immer noch damit beschäftigt, es auszuwerten und zu beurteilen, welche Bedeutung es hat und was der Herr wohl mit seiner Gemeinde vorhat. Es war ein außerordentliches Ereignis. Der Eifer, mehr zu erfahren, die glühende Überzeugung, dass Jesus bald wiederkommt – ich wünschte mir nur, solch einen Geist bei meinen adventistischen Brüdern und Schwestern zu finden.

Ja, es gibt bedeutende Unterschiede im Verständnis der Wiederkunft Jesu. Aber die grundlegende, wesentliche Tatsache bleibt: Eine große Anzahl von Muslimen wartet darauf, dass Jesus wiederkommt – und zwar bald.

Muslime schätzen einen Menschen sehr schnell ein;

Was wir gemeinsam haben

Meine zweite Überzeugung ist: Siebenten-Tags-Adventisten haben einzigartige Voraussetzungen, den Muslimen das Evangelium zu bringen.

Adventisten haben anderen Christen gegenüber folgende Vorteile:

Der Stellenwert der Bibel. Wir gründen unsere Glaubenslehren und unser religiöses Leben allein auf die Bibel. Diese Ergebenheit und Treue dem offenbarten Wort gegenüber beeindruckt Muslime, die den Koran als Offenbarung Gottes ansehen.

Lebensstil. Dass wir weder Schweinefleisch noch Alkohol zu uns nehmen, überrascht viele Muslime, die diese Gewohnheit nicht mit Christen in Zusammenhang bringen. Das bedeutet, dass Adventisten und Muslime unbesorgt Tischgemeinschaft pflegen können, was ein wichtiger Faktor für den Aufbau von Beziehungen ist. Darüber hinaus findet unsere Betonung eines einfachen, sittsamen Äußeren bei aufrichtigen Muslimen ein großes Echo; auch ihr Glaube umfasst alle Lebensbereiche.

Betonung der letzten Zeit. Das Jüngste Gericht, die Wiederkunft Jesu und die Auferstehung spielen im islamischen Denken eine wichtige Rolle. Ernsthafte Muslime leben ihr ganzes Leben mit Blick darauf, wie sie im Jüngsten Gericht dastehen. Ihre Lehren unterscheiden sich zwar in wesentlichen Dingen von unseren,

aber die Gemeinsamkeiten bieten Adventisten Möglichkeiten, ihnen zu einem besseren Verständnis zu verhelfen.

Der Sabbat. Der Koran stellt den Sabbat in einem positiven Licht dar. Der erste Tag der Woche hingegen wird nicht als Tag der Anbetung erwähnt. Dass wir den Sabbat halten – und das auch in unserem Namen festhalten –, hebt uns als ein Volk hervor, das der göttlichen Offenbarung gehorcht.

Der kosmische Konflikt. Muslime verstehen die Ereignisse auf dieser Welt vor dem Hintergrund eines kosmischen Konflikts zwischen Gut und Böse, in dem Iblis – Satan – und böse Wesen eine wesentliche Rolle spielen. Dieser umfassende Rahmen hat neben bedeutenden Unterschieden offensichtlich auch Parallelen mit dem adventistischen Verständnis vom kosmischen Konflikt zwischen Christus und Satan.

Die Schöpfung. Muslime und Adventisten glauben an die Schöpfungslehre und lehnen die Evolutionstheorie ab.

Gesundheit. Muslime haben großes Interesse an der Gesundheit und einem gesunden Lebensstil. Adventisten und Muslime arbeiten zusammen, um die Lebensqualität zu verbessern. Im Nahen Osten führten Adventisten in einigen muslimischen Ländern Krankenhäuser und Ambulanzen. Loma Linda University und das Medical Center arbeiten permanent mit Saudi Arabien und Afghanistan zusammen.

Beziehung zu Israel. Die Tatsache, dass die Adventisten als Kirche mit keiner geopolitischen Lobby zusammenarbeiten, ist ein gewaltiges Plus in der muslimischen Welt. Wir sind nicht Teil einer pro-israelischen Lobby, sondern glauben an Gerechtigkeit für alle Völker – Israelis wie Palästinenser.

Eine Reformbewegung. Wir verstehen unsere Botschaft nicht als etwas Neues, sondern als eine Rückkehr zu den Lehren der Bibel. Wir vervollständigen die Reformation, die von Martin Luther, Calvin und anderen Reformatoren der Vergangenheit begonnen wurde. Auch Muslime sehen sich als Teil eines reformatorischen Werks.

Diese neun Besonderheiten versetzen Adventisten in einzigartiger Art und Weise in die Lage, Beziehungen zu Muslimen auf allen Ebenen aufzubauen und unseren Auftrag von Gott voranzubringen, das Evangelium der ganzen Welt zu verkündigen. Aber wir sind in der islamischen Welt nicht sehr bekannt, wir sind sogar fast unbekannt. Wenn Muslime von Christen hören, denken sie automatisch an Schweinefleisch essende, Alkohol trinkende, unmoralisch lebende Männer und Frauen, die für Israel Partei ergreifen.

Eine wichtige Arbeit, die wir anpacken müssen, ist, Muslime mit Informationen darüber zu versorgen, wer wir sind und wofür wir stehen. Dann wird sich ihre Einstellung von Unglauben zu Erstaunen, Wertschätzung und herzlicher Annahme verändern.

Wenn ich mit muslimischen Führern zusammenkomme, stelle ich mich von Anfang an als Adventist, nicht als Christ, vor. Für Muslime ist der Name „Christ“ mit so vielen negativen Vorstellungen verbunden – die nichts mit Siebenten-Tags-Adventisten zu tun haben –, dass ich diesen Ausdruck lieber vermeide. Und die Bezeichnung „Adventist“ vermittelt sehr schön, was uns ausmacht:

Unsere Hoffnung auf Jesu Wiederkunft und unser Bewusstsein, von Gott berufen zu sein, diese Botschaft der ganzen Welt zu bringen.

Die Rolle der Prophetie

Die dritte Überzeugung ergibt sich direkt aus der zweiten: Die Prophetie kann ein wertvoller Ansatz sein, um das Interesse von Muslimen zu wecken. Das war bei dem Scheich und seinen Kollegen der Fall. Der erste Kontakt mit den Muslimen wurde zwar durch eine spontane Hilfeleistung durch einen adventistischen Laien hergestellt, das folgende Interesse entwickelte sich jedoch, als dieses adventistische Gemeindeglied biblische Prophezeiungen weitergab, zunächst im Heim der Muslime, denen er geholfen hatte, und später – auf die Einladung des Scheichs hin – in der Moschee.

Am ersten Abend in der Moschee betonte der Adventist die Wichtigkeit der Prophetie für die ganze Welt, einschließlich der islamischen. Er erklärte, warum Siebenten-Tags-Adventisten ein Verständnis haben, das der Rest der Welt nicht hat. Als er an diesem ersten Abend über biblische Prophezeiungen sprach, stimmten die Muslime vorbehaltlos zu. In weiteren Vorträgen ging er nach altbekannter Reihenfolge vor: von Daniel bis zur Offenbarung.

Die Prophetie ist in Gesprächen mit Muslimen wichtig, weil sie die Glaubwürdigkeit der Bibel unterstreicht. Der Koran weist zwar auf die Bibel hin, doch der Volksislam hält sie für verfälscht und ignoriert sie großteils.

Vorsicht Vorurteile!

Die vierte Überzeugung hat mit Veränderungen zu tun, die unter Adventisten stattfinden müssen. Der Gott hat uns zwar eine

wenn sie merken, dass er echt ist, verhalten sie sich ebenso.

Botschaft und einen Lebensstil anvertraut, die für Muslime sehr ansprechend sind, aber wir müssen unsere Einstellung und unser geistliches Leben entscheidend verändern, damit Gott uns so gebrauchen kann, wie er will.

Im Westen gibt es viele Vorurteile Muslimen gegenüber. Adventisten werden von den vorherrschenden Gefühlen und den allgegenwärtigen Medien unweigerlich beeinflusst. Die Folge ist, dass Pastoren und Gemeindeglieder im Großen und Ganzen nicht die Last verspüren, für Muslime zu arbeiten. Dazu kommt, dass Ortsgemeinden nicht bereit sind, Muslime in ihrer Mitte willkommen zu heißen. Es gibt sogar Adventisten, die Bücher und DVDs in Umlauf bringen, die den Islam sehr negativ darstellen.

Zu den negativen Stereotypen und Mythen über Muslime, denen unsere Leute ausgesetzt sind, gehören:

Der Islam ist eine gewalttätige Religion und die meisten Muslime neigen zu Gewalt. Der Islam hat ein gewalttätiges Element, wie es auch in anderen Religionen gefunden werden kann. Dieses Element repräsentiert jedoch nur einen kleinen Teil der Muslime. Das Gallup-Institut hat eine groß angelegte, weltweite Umfrage unter etwa 30 000 Muslimen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass 93 Prozent der Muslime Gewalt ablehnen.

„Allah“ ist der Name einer heidnischen Gottheit. Dieser Mythos lässt sich sehr schnell widerlegen, wenn wir einen kurzen Blick

auf die Etymologie werfen. „Allah“ ist einfach das arabische Wort für Gott. So wurde es von Christen vor Mohammed verwendet und auch heute noch wird es so gebraucht. Da der Islam unter den Arabern entstand und der Koran in Arabisch geschrieben ist, wurde zwangsläufig der Name „Allah“ für Gott verwendet.

Wegen der hohen Geburtenrate werden die Muslime den Christen bald zahlenmäßig überlegen und der Islam in vielen Ländern Europas Hauptreligion sein. Eine DVD, die in adventistischen Kreisen weit verbreitet ist und deren Inhalte unkritisch aufgenommen werden, hat einigen Adventisten Angst gemacht. Tatsächlich wird in dieser DVD eine gewaltlose Übernahme des Westens durch die Muslime vor Augen geführt, deren große Familien die Kultur über kurz oder lang einfach überwältigen werden. Trotz der plastischen Präsentation ist die Argumentation voller Fehler: Daten werden willkürlich ausgewählt, Informationen aus der Luft gegriffen und Tatsachen, die die Informationen widerlegen könnten, ignoriert.

Eine Chance zur Erneuerung

Die letzte Überzeugung ist vielleicht zugleich die überraschendste: Unsere Aufgabe dem Islam gegenüber ernst zu nehmen birgt ein großes Potential für Erneuerung und Reformation in den eigenen Reihen: Schickt Gott seinem Adventvolk hier vielleicht einen Weckruf?

Adventisten werden nur dann den Kontakt zu Muslimen suchen, wenn sie sich demütigen und Gott erlauben, ihre Herzen weich zu machen und Vorurteile abzubauen. Der Herr muss uns eine tiefe Liebe zu Muslimen geben und ein brennendes Verlangen danach, dass sie den Weg ins Reich Gottes mit uns gemeinsam

gehen. Er muss unsere Gemeinden warm und offen machen, zu Orten, wo Muslime angenommen werden. Nur er kann das tun. Und solche Veränderungen werden zwangsläufig eine erweckte und erneuerte Adventkirche bedeuten.

Meine Erfahrungen mit Muslimen sind kurz, trotzdem bin ich bereits Zeuge für die verändernde Macht der Liebe geworden. Die Begegnung mit dem Scheich, die sich in so überraschender Geschwindigkeit weiterentwickelt hat, wurde durch die Großzügigkeit eines Adventisten möglich, der Liebe und Hilfsbereitschaft auslebt. Ich habe festgestellt, dass Muslime einen Menschen sehr schnell einschätzen; wenn sie merken, dass er echt ist, verhalten sie sich ebenso.

In den letzten Monaten habe ich eine adventistische Geschäftsfrau kennengelernt, der das Werk für Muslime am Herzen liegt. Das war nicht immer so. Sie ist sogar mit einer großen Abneigung Muslimen gegenüber aufgewachsen, doch Gott hat ihr Herz verändert. Sie hat mir anvertraut, dass sie früher teuren Schmuck trug, doch als sie begann, sich mit den Muslimen und ihrer Betonung der Einfachheit zu beschäftigen, hatte sie das Gefühl, ihren Schmuck ablegen zu müssen. Am Ende hat sie ihn weggegeben.

Das ist vielleicht ein Gleichnis dafür, was in größerem Ausmaß passieren könnte, wenn Adventisten anfangen, Kontakte mit Muslimen zu suchen. ●